



Captain Raphael Kuonen und seine Teamkollegen: Die Saison ist vorbei, doch einige Fragen bleiben.

Bild: zvg/Astrid Schaffner

Halb voll oder halb leer

Von einer Enttäuschung über eine kurzzeitige Euphorie bis hin zur Ernüchterung: Die Saison des EHC Visp als Achterbahn der Gefühle. Was bleiben für Erkenntnisse?

Hans-Peter Berchtold

Mit dem Out in den Halbfinals hat der EHC Visp eine Saison beendet, die zwiespältiger kaum hätte ausfallen können. Die Playoff-Spiele gegen den EHC Basel und ansatzweise auch gegen La Chaux-de-Fonds deckten auf, dass doch etwas möglich schien und im Umfeld sowie auf den Rängen eine Euphorie wieder denkbar wäre, wenn der Erfolg greifbar wird. Vorher und am Ende war jedoch viel Frust mit dem Spiel.

Visps Spielweise wirkte zu meist organisiert, aber selten attraktiv. Den Vorstoss unter die letzten vier in der Swiss League kann man als Erfolg werten, anhand der wirtschaftlichen Voraussetzungen mit dem höchsten Budget und einer idealen Infrastruktur durfte dieser jedoch erwartet werden.

In einer schwächelnden Liga, wo sich eine Mannschaft (Martinach) freiwillig verabschiedet, einer anderen (Bellinzona Rockets) dasselbe Schicksal droht und sich wirtschaftlich kaum ein Klub noch einen Aufstieg zutraut, kann und muss der EHC Visp die Flucht nach vorne antreten. Was in der zu Ende gegangenen Saison mit grossen Problemen verbunden war.

War das Glas nun halb voll oder halb leer?

Der Trainer ist (k)ein Thema

Trainer Heinz Ehlers hat den EHC Visp nach zehn Jahren erstmals wieder in die Halbfinals geführt, das ist ihm anzurechnen. In den Viertelfinals gegen Basel war

so etwas wie Playoff-Eishockey erkennbar, zu diesem Zeitpunkt stimmte sein Timing.

Vorher und nachher bleiben aber viele Fragen offen. Die Qualifikation war mit vom Schwächsten, was dieser Klub seit Jahren aufs Eis gebracht hat. Und die eigenen Limiten wurden im Halbfinal wieder erkennbar. Das vom Trainer verordnete Defensivverhalten verunmöglichte eine offensive Entfaltung. Einzig in den Viertelfinals gegen Basel gab es euphorische Momente im Abschluss. Zuvor stellte man in 45 Qualifikationsspielen die zweitschlechteste Offensive der Liga und erzielte in vier Halbfinal-Spielen nur gerade vier Tore.

Was auch, aber nicht nur mit dem vorhandenen Spielermaterial zu tun hatte.

Heinz Ehlers und die Herausforderung

Zudem reagierte der Trainer auf aufkommende Kritik empfindlich. Er bestimmt, was in der Kabine und auf dem Eis läuft, und da gibt es bei ihm keine Selbstzweifel. Heinz Ehlers hat einen weiterlaufenden Vertrag. In seiner zweiten Saison hier muss er beweisen, dass er seine Mannschaft nicht nur defensiv stabilisieren, sondern auch offensiv verbessern kann.

Er steht vor der Herausforderung, nicht nur eine reagierende, sondern eine anhand der vorhandenen Mittel agierende und auch dominant auftretende Truppe aufs Eis zu bringen.

Schafft er das in seiner zweiten Saison nicht, wird spätestens dann sein Engagement beim EHC Visp als enttäuschend beurteilt.

Ein Ausländer-Duo, das selten funktioniert

Garry Nunn realisierte in dieser Saison 47 Skorerpunkte in 52 Spielen. Um auf fast dieselbe Zahl zu kommen, benötigte er vor einem Jahr beim EHC Olten nur die Hälfte dieser Anzahl Spiele, er war damals wochenlang verletzt. Hier hatte er mit Horansky einen genialen Partner an seiner Seite, den hat er beim EHC Visp noch nicht gefunden.

Zumindest rettete der Kanadier mit seinem entscheidenden Tor in der Verlängerung gegen Basel die Halbfinals und damit auch halbwegs die gesamte Saison. Trotzdem hütet sich der Kanadier, von einer Enttäuschung zu reden. «Wir hatten viele schwierige Momente in dieser harten Saison, doch die Truppe hat zusammengehalten. Es schmerzt, die Saison so zu beenden, weil die Serie gegen La Chaux-de-Fonds weitaus enger war als das Resultat», so Nunn nach dem Saisonende.

Nilssons magere Offensivbilanz

Auch Jacob Nilsson wird dem EHC Visp erhalten bleiben. Sein Vertrag läuft noch eine Saison, und sein Trainer lässt keine Kritik an ihm zu. Weil er defensiv so funktioniert, wie es Ehlers gern sieht.

Im Spiel nach vorne war der Schwede trotzdem fast ein Totalausfall, trotz seines schönen (und einzigen Playoff-)Tores gegen La Chaux-de-Fonds. 13 Treffer in 53 Spielen sind eine denkbar magere Ausbeute für einen Söldner in der Swiss League.

Schwache Offensiv-Transfers

Die interne Sportkommission, die zusammen mit Trainer Heinz Ehlers für die Transfers zuständig war, leistete sich zu viele Fehlgriffe. Von den Neuzuzügen Nilsson, Nunn, Lutz, Despont, Werder, Pinana, Müller, Marchand, Canova und Haussener hat keiner restlos überzeugt. Lutz und Haussener waren lange verletzt, Werder und Despont zuletzt sogar überzählig.

Robin Meyer, ein neuer Torhüter kommt

Torhüter Müller offenbarte durchaus starke Phasen, seinen grössten Einfluss hatte er in den Viertelfinals gegen Basel. Trotzdem kann es beim EHC Visp wieder zu einem Torhüterwechsel kommen: Backup Matteo Ritz hat hier keine Zukunft mehr, und von Rapperswil-Jona wird der 23-jährige Robin Meyer verpflichtet. Der kam in dieser Saison in der National League auf zehn Einsätze, für zehn Spiele wurde er in die Swiss League an Winterthur ausgeliehen. Sein Vertrag bei Rapperswil wurde aufgelöst, der Weg zum EHC Visp ist somit frei.

Die während der Saison verpflichteten Brüscheiler, Heinen, Grossniklaus und Lindquist vermochten ansatzweise die Erwartungen zu erfüllen. Doch es bleibt dabei: Die neun offensiven Neuzuzüge erzielten in den Playoffs total nur sieben Tore in zehn Spielen, in den 45 Qualifikationsspielen kamen die sechs neu verpflichteten Schweizer Stürmer auf insgesamt 19 Tore – eine ultraschwache Ausbeute der offensiven Zuzüge.

Wo bleibt der neue Sportchef?

Diese komplett ungenügende letzte Transferbilanz erfordert einen neuen, unabhängigen Sportchef, dessen Verpflichtung ist schon lange überfällig. Doch das Engagement eines starken Mannes verzögert sich, es gab auch schon Absagen. Vier Kandidaten stehen noch auf der Liste, in dieser Woche gibt es zwei Gespräche. Der Verwaltungsrat hat sich eine Deadline gesetzt, weil die Planung ansteht: 16 (!) Verträge und Ausleihen von insgesamt 26 Kaderspielern laufen aus, so auch etwa jene von Captain Kuonen, Torhüter Müller, Burgener oder Ritz.

Die interne Kommunikation blieb während der Saison mangelhaft. Die bisher sportlich Verantwortlichen hätten ein Zeichen setzen können, indem man die Engagements der einheimischen Spieler Ritz und Burgener frühzeitig verlängert hätte. Zusammen mit Riatsch (dessen Vertrag weiterläuft) bildeten sie die einzige Sturmlinie, die über die gesamte Saison hinweg überzeugt hat.

Spielergespräche hinausgeschoben

Die Spielergespräche und damit deren Zukunftsplanung wurden nach hinten geschoben, jetzt sollen sie nach dem Saison-Schlusspiff endgültig stattfinden.

Am Dienstag und Mittwoch wird mit allen Kaderspielern gesprochen. Dabei werden Vertragsverlängerungen diskutiert, einige Abgänge sind absehbar. «Trotzdem wollen wir auf Kontinuität setzen», so

Verwaltungsratspräsident Stefan Volken. «Es wird Mutationen geben, aber wir stellen im Kader nicht alles auf den Kopf.»

Es gibt spät viel zu tun: Welche Spieler will man behalten, was für Möglichkeiten gibt es noch betreffend externe Transfers? Der freiwillige Abstieg des HCV Martinach könnte die eine oder andere personelle Alternative bieten, Leonardo Fuhrer (der zweitbeste Swiss-League-Skorer in der Qualifikation) wäre die reizvollste davon. Doch der war vor einem Jahr in Visp schon nicht gefragt, obwohl er zu vernünftigen Bedingungen ins Oberwallis gekommen wäre.

«Die ganze Saison war mit Ausnahme der Viertelfinals gegen Basel ein echter Krampf», so Captain Raphael Kuonen. «Uns ist es kaum je gelungen, eine länger andauernde Siegesserie zu erzwingen.»

Auf dem Papier war somit diese Saison des EHC Visp besser als jene auf dem Eis. Trotzdem hat die Mannschaft in schwierigen Momenten nicht selten reagiert und Möglichkeiten offengelegt. Was dies für die nächste Saison bewirkt, muss sich noch zeigen. Nach dem wirtschaftlichen Rückschritt von Olten (neu als Partnerteam des EHC Biel) wird man absehbar oder eben theoretisch als einer der wenigen Herausforderer von La Chaux-de-Fonds dastehen. Doch allein mit guten Voraussetzungen zu spekulieren, so was ist gefährlich.

Das hat diese Meisterschaft mit (zu) grossen eigenen Schwankungen offenbart.